

Evangelische Religion

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Klassenstufen 5 und 6



2023



Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichts und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und Berufsorientierung jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

Inhalt

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Lernbereiche: Kompetenzen und Inhalte

Lernbereich 1 Nach Mensch und Welt fragen

Klassenstufe 5/6: Ich, wir und die Welt

Lernbereich 2 Die Bibel lesen

Klassenstufe 5/6: Das Bibelbuch: alt, doch lebendig

Lernbereich 3 Über Gott nachdenken

Klassenstufe 5/6: Bilder und Geschichten

Lernbereich 4 Jesus Christus begegnen

Klassenstufe 5/6: Seine Zeit, sein Leben

Lernbereich 5 Verantwortlich handeln

Klassenstufe 5/6: Gebote bedenken, solidarisch leben

Lernbereich 6 Die Kirche entdecken

Klassenstufe 5/6: Kirche in meiner Nähe

Lernbereich 7 Religiöse Vielfalt erleben

Klassenstufe 5/6: Im Dialog mit dem Judentum

Anhang

Die Operatoren des Lehrplans

Literatur

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Beitrag des Faches Evangelische Religion zur Bildung im Gymnasium

Religiöse Bildung

Religion ist ein wesentlicher Bestandteil gesellschaftlichen Lebens und gehört konstitutiv zum Menschsein. Insofern ist religiöse Bildung ein Teil der Allgemeinbildung. Evangelischer Religionsunterricht orientiert sich am Leitbild einer Humanität, die für das Transzendente offen ist. Aus dieser Perspektive gehören der Grundwert der unantastbaren Würde des Menschen und der Sinn für die verborgene Wirklichkeit Gottes zusammen. Somit stellt der Evangelische Religionsunterricht mit der Thematisierung der Gottesfrage eine unverzichtbare Dimension humaner Bildung dar.

Der Evangelische Religionsunterricht macht Angebote, das christliche Erbe zu entdecken, zu verstehen und zu deuten. In Anknüpfung und Abgrenzung dazu erproben Schülerinnen und Schüler Maßstäbe für ein gelingendes Leben. Der Religionsunterricht verhilft den Schülerinnen und Schülern dazu, sich ihrer eigenen religiösen Orientierung zu vergewissern und sie zu reflektieren. Er fordert gleichzeitig auf, sich mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen und begründet zu positionieren. Er erzieht zu Offenheit und Respekt gegenüber anderen Lebensentwürfen und Einstellungen. Die Stärkung religiöser Identität der Schülerinnen und Schüler und die Förderung der Pluralitätsfähigkeit sind für den Evangelischen Religionsunterricht keine Gegensätze, sondern bedingen einander.¹

Rechtliche Grundlagen

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen unentbehrlichen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler von ihrer Religionsfreiheit² eigenständig Gebrauch machen können. Der verfassungsgemäße Auftrag des Religionsunterrichts kann von der staatlichen Schule und dem freiheitlich-demokratischen Staat nur in Zusammenarbeit mit der Kirche erfüllt werden. Der Religionsunterricht im Saarland ist gemäß Grundgesetz³ und nach der Landesverfassung⁴ ordentliches Lehrfach. Weitere rechtliche Grundlagen sind das Vertragsgesetz zwischen der saarländischen Landesregierung und den Evangelischen Kirchen im Saarland⁵ sowie das Schulordnungsgesetz.⁶

Konfessionalität und dialogische Offenheit

Der Evangelische Religionsunterricht steht allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer Religions- oder Bekenntniszugehörigkeit offen. Solange die Lehrperson und die Inhalte des Unterrichts evangelisch sind, bleibt der Religionsunterricht evangelisch. Die Zulassung einer nicht-evangelischen Schülerin oder eines nicht-evangelischen Schülers zum Evangelischen Religionsunterricht kann allerdings nicht gegen den Willen der Religionslehrperson geschehen.

Der Evangelische Religionsunterricht wird konfessionell, aber in dialogischer Offenheit unterrichtet. Er bietet Raum für Modelle der konfessionellen Kooperation.

¹ In diesem Sinne hat sich auch die Evangelische Kirche in Deutschland in ihren Denkschriften *Identität und Verständigung* (1994) und *Religiöse Orientierung gewinnen* (2014) geäußert.

² vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 4.2

³ Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 7.3

⁴ Verfassung des Saarlandes, Artikel 26 - 29

⁵ Gesetz 1188

⁶ Gesetz Nr. 812 zur Ordnung des Schulwesens im Saarland, insbesondere §§ 10 - 15

Kirchliche Bevollmächtigung

Lehrkräfte, die Evangelischen Religionsunterricht erteilen, benötigen eine kirchliche Unterrichtserlaubnis (Vocatio). Diese ist an eine Qualifikation gebunden, die wissenschaftlichen Standards genügen muss. Die Leitwissenschaft des Evangelischen Religionsunterrichts ist die Evangelische Theologie.

Kompetenzorientierung und Kompetenzerwerb

Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schülern helfen, sich in der religiösen Pluralität der Welt zu orientieren, eigene religiöse Überzeugungen zu gewinnen, darüber auskunftsfähig und dialogfähig zu sein sowie verantwortlich zu urteilen und zu handeln. Die diesen Lehrplan strukturierenden **grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen** sind in einem Orientierungsrahmen der EKD⁷ entfaltet worden. Sie beschreiben und normieren religiöse Lernprozesse und beruhen auf einem evangelischen Verständnis religiöser Bildung.

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz (WDK)

Im Evangelischen Religionsunterricht nehmen Schülerinnen und Schüler religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie. Die **Wahrnehmungskompetenz** fördern heißt, diejenigen Lernprozesse zu unterstützen, die einer oberflächlichen Informationsaufnahme entgegenwirken und das genaue Hinsehen, Lesen, Hören und Beobachten begünstigen. Die **Darstellungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuhalten, Vorgänge genau zu erzählen, Gegenstände präzise zu beschreiben und Texte detailliert wiederzugeben. Die Darstellungsfähigkeit bildet die Basis für komplexere Kompetenzen.

Deutungskompetenz (DeK)

Im Evangelischen Religionsunterricht verstehen und deuten Schülerinnen und Schüler religiöse Sprache, Bilder und Zeugnisse sowie Erlebnisse. Die **Deutungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur differenzierten Erschließung und Entschlüsselung religiöser Sprach- und Ausdrucksformen anzuleiten.

Positionierungs- und Urteilskompetenz (PUK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, sich zu existenziellen Fragestellungen zu positionieren und begründete Urteile zu religiösen und ethischen Themen zu fällen. Die **Positionierungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, den eigenen Standpunkt in der Begegnung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen reflektiert zu suchen, vorläufig einzunehmen und begründet zu vertreten. Die **Urteilskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur fundierten Auseinandersetzung mit entsprechenden Problemstellungen zu befähigen mit dem Ziel, ein eigenständiges Urteil zu formulieren.

Gestaltungskompetenz (GK)

Im Evangelischen Religionsunterricht geben Schülerinnen und Schüler religiösen Überzeugungen und Phänomenen eine Gestalt und setzen sie in konkretes Handeln um. Die **Gestaltungskompetenz** fördern heißt, Lernprozesse in Gang zu setzen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler in kreativer Weise mit religiös bedeutsamen Sachverhalten oder Ausdrucksformen auseinandersetzen, diese probeweise in Gebrauch nehmen oder Wege eines verantwortlichen Handelns aufzeigen.

Dialogische Kompetenz (DiK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, an dialogischen Prozessen zuhörend, verstehend und argumentierend teilzunehmen. Die **Dialogische Kompetenz** fördern heißt, das Gespräch der Schülerinnen und Schüler untereinander über religiös bedeutsame Sachverhalte in

⁷ Kompetenzen und Standards (EKD-Text 111, S. 17), modifiziert durch Erweiterung der früheren UK zur PUK

Gang zu bringen und sie zum sachlichen Dialog mit Gesprächspartnern außerhalb der Schule sowie mit Angehörigen anderer Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zu befähigen.

Kompetenzen und Inhalte des Religionsunterrichts

Zwischen den Kompetenzen und den Inhalten des Religionsunterrichts besteht ein enger Zusammenhang. Die Kompetenzen religiöser Bildung können nur in Verschränkung mit den Inhalten angebahnt werden. Der Lehrplan verknüpft deshalb die **grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen** mit den Themen des Religionsunterrichts. Darüber hinaus leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zum Erwerb fachübergreifender Kompetenzen (z. B. Methodenkompetenz, soziale Kompetenz, Selbstkompetenz). Diese werden im Lehrplan nicht einzeln aufgeführt. Lediglich in der Jahrgangsstufe 5/6 des Lernbereichs 2 „Die Bibel lesen“ ist zusätzlich eine fachspezifische Methodenkompetenz vorgesehen.

Querschnittscurricula

Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung, die Demokratiebildung sowie die Medien- und informatische Bildung und die Berufsorientierung sind als Querschnittsthemen in den Lehrplan eingearbeitet.

Lernbereiche

In der Lehrplanentwicklung hat es sich bewährt, die Inhalte des Religionsunterrichts in Lernbereiche zu gliedern. Erläutert werden die Lernbereiche und ihr Bezug zur Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern im-EKD Kerncurriculum.⁸ Die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** dieses Lehrplans gliedern sich in die folgenden Lernbereiche, die durch theologische und didaktische Vorbemerkungen erläutert werden.

Lernbereich 1: Nach Mensch und Welt fragen (Mensch)

Lernbereich 2: Die Bibel lesen (Bibel)

Lernbereich 3: Über Gott nachdenken (Gott)

Lernbereich 4: Jesus Christus begegnen (Jesus Christus)

Lernbereich 5: Verantwortlich handeln (Ethik)

Lernbereich 6: Die Kirche entdecken (Kirche)

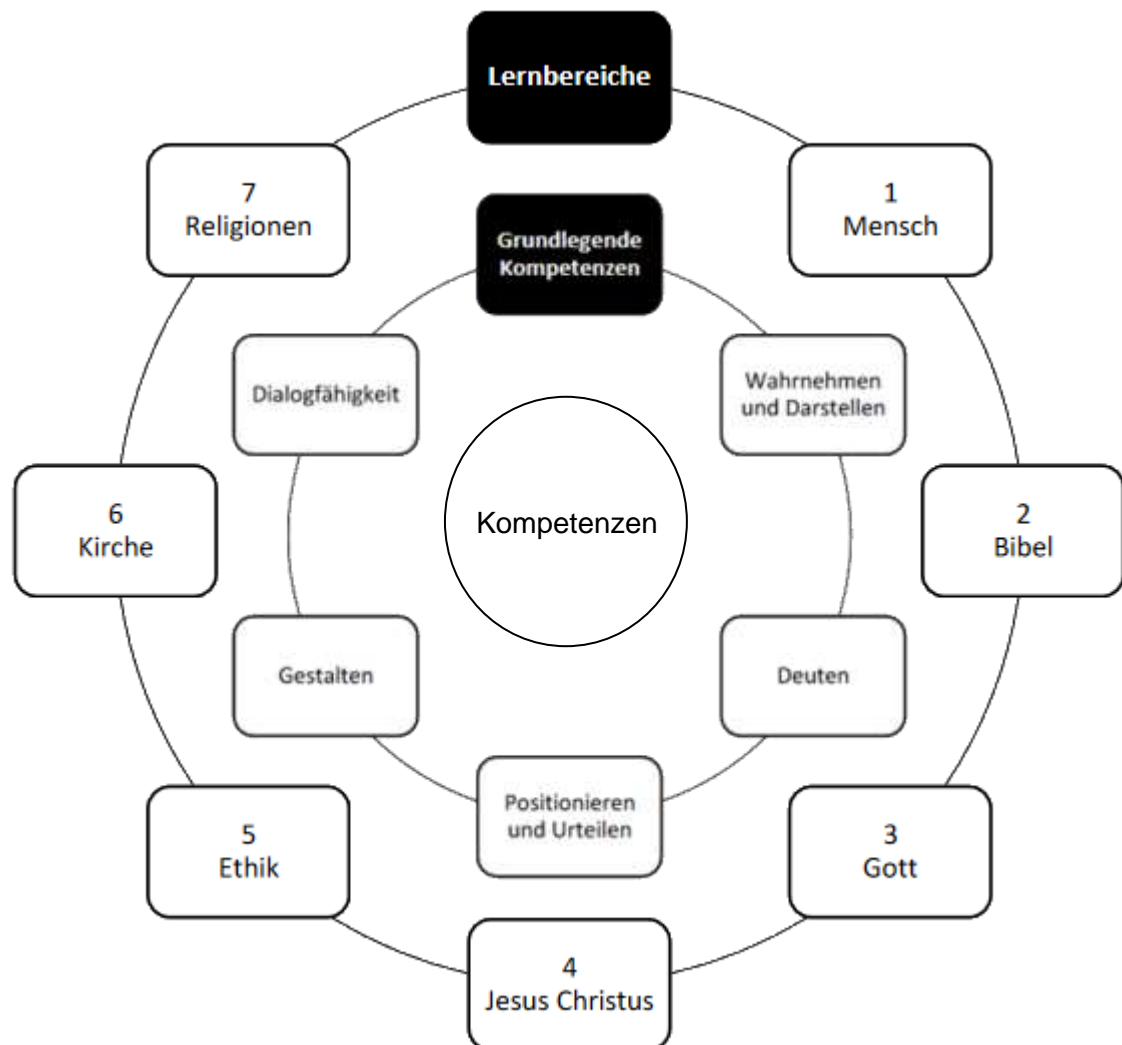
Lernbereich 7: Religiöse Vielfalt erleben (Religionen)

Aufbauendes Lernen

Kompetenzorientiertes Unterrichten berücksichtigt bei der Unterrichtsplanung, dass Lernen und Kompetenzerwerb kumulativ erfolgen. Inhalte und Kompetenzen einer Doppeljahrgangsstufe setzen Kenntnisse und Fähigkeiten vorangehender Doppeljahrgangsstufen voraus und sind ihrerseits Lernvoraussetzung für folgende Jahrgangsstufen. Es ist deshalb unverzichtbar, dass das Vorwissen immer wieder aktiviert wird.

⁸ Kerncurriculum, EKD-Text 109, S. 17. Diese zunächst für die gymnasiale Oberstufe entwickelten *Gegenstandsbereiche* haben sich inzwischen auch für Lehr- und Bildungspläne der Sekundarstufe I bewährt und Eingang in fast alle kompetenzorientierten Lehrpläne des Faches Evangelische Religion gefunden.

Das Kompetenzmodell des Lehrplans



Die Kompetenzen des Lehrplans sind verbindlich. Sie sind außerdem ein notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg zur Abiturprüfung, für die die Einheitliche Prüfungsanforderungen⁹ gelten, und sind mit den Kompetenzen des saarländischen Kernlehrplans für die Gemeinschaftsschule¹⁰ abgeglichen.

⁹ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Beschluss der Kultusministerkonferenz v. 16.11.2006

¹⁰ Kernlehrplan Evangelische Religion für die Gemeinschaftsschulen im Saarland, 2012

Theologische und didaktische Vorbemerkungen

Die theologischen und didaktischen Vorbemerkungen am Beginn eines jeden Lernbereichs fassen zusammen, welche Einsichten und Überlegungen den Kompetenzerwartungen und Inhalten eines Lernbereichs zugrunde liegen.

Doppeljahrgangsstufen

Jede Doppeljahrgangsstufe versteht sich als didaktische Einheit. Das gilt auch, wenn die Lehrpläne als Einzelpläne vorliegen.

Inhaltsbezogene Kompetenzen des Lernbereichs

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen finden sich auf der linken Seite der Tabelle. Sie sind verbindlich. Sie können auf mehrere Unterrichtsreihen aufgeteilt werden. In einigen Lernbereichen finden sich diesbezügliche Hinweise. Die jeder Kompetenz zuzuordnende **grundlegende prozessorientierte Kompetenz**¹¹ ist hinter der Kompetenzformulierung vermerkt.

Operatoren

Die Operatoren der inhaltsbezogenen Kompetenzen fußen auf den Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) der Kultusministerkonferenz¹² und sind im Anhang¹³ erläutert.

Verbindliche und fakultative Inhalte

Die Inhalte, die den inhaltsbezogenen Kompetenzen zuzuordnen sind, finden sich in der rechten Spalte der Tabelle. Im Blick auf das aufbauende Lernen sind einige Inhalte verpflichtend (Normaldruck) und fest mit der zugeordneten Kompetenz verbunden. Alle anderen Inhalte sind fakultativ (*lilafarbener Kursivdruck*) und verstehen sich als Empfehlungen.

Basisbegriffe

In den Lernbereichen, wo es geboten erscheint, sind Basisbegriffe zusammengestellt, die Schülerinnen und Schüler am Ende der Doppeljahrgangsstufe erläutern können. Sie verstehen sich als Mindestanforderung. Der Religionsunterricht führt weitere, hier nicht genannte Fachbegriffe ein, die von der Lehrperson ausgewählt werden.

Basisbibeltexte

Der Erwerb von Bibelkompetenzen ist eine Querschnittsaufgabe des Religionsunterrichts. Dies geschieht nicht nur im Lernbereich 2 „Die Bibel lesen“. Die verbindlichen Basisbibeltexte sind am Ende eines Lernbereichs verzeichnet, wo es geboten erscheint. Weitere Bibeltexte in der rechten Spalte der Tabelle (Inhalte) verstehen sich als Empfehlungen.

Vorschläge und Hinweise zum Unterricht

Über die unterrichtliche Methode entscheidet die Lehrperson. Wenn bestimmte Methoden für den Kompetenzerwerb besonders geeignet erscheinen, werden diese am Ende des Lernbereichs einer Doppeljahrgangsstufe genannt. Gleiches gilt, wenn ein außerschulischer Lernort empfohlen wird.

¹¹ s. S. 7 f.

¹² Konferenz der Kultusminister, S. 14 ff

¹³ s. S. 33 f.

Lernvoraussetzungen und Querverweise

Die Kompetenzen einer Doppeljahrgangsstufe bauen auf denen der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe auf. Auf Lernvoraussetzungen innerhalb **einer** Doppeljahrgangsstufe wird besonders hingewiesen.

Querverweise am Ende eines jeden Lernbereichs machen deutlich, dass Unterrichtsreihen nicht selten die Grenzen des Lernbereiches überschreiten. Damit dies bei der Unterrichtsplanung bedacht werden kann, sind die Querverbindungen zu Inhalten anderer Lernbereiche ausgewiesen.

Lehrplan und Unterrichtsplanung

Kompetenzen und Inhalte dieses Lehrplans benötigen bei unterschiedlichen Lerngruppen unterschiedlich viel Unterrichtszeit. Der Lehrplan geht davon aus, dass für die Anbahnung der Kompetenzen dieses Lehrplans durchschnittlich etwa drei Viertel der Unterrichtszeit benötigt werden. Die übrige Unterrichtszeit wird für unterrichtliche Vorhaben verwendet, die die Lehrperson mit ihrer Lerngruppe vereinbart oder die die Fachkonferenz festlegt.

Da der Lehrplan einen großen Spielraum bei der Unterrichtsplanung eröffnet, soll jede Fachkonferenz einen schuleigenen Arbeitsplan zur Umsetzung der anzubahrenden Kompetenzen entwickeln, der die Lernschritte und Unterrichtsreihen einer Doppeljahrgangsstufe in eine sinnvolle Reihenfolge bringt.

Theologische Vorbemerkungen

Die einfache theologische Aussage, dass die Welt von Gott geschaffen ist, hat zentrale Bedeutung für die christliche Anthropologie und Ethik. Sie begründet die Würde des Menschen (Gottesebenbildlichkeit) und gibt dem Menschen den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren und den Planeten nachhaltig zu bewirtschaften. Dass der Mensch ein soziales Wesen ist, das ohne Beziehungen nicht zu seiner Bestimmung kommt, betont die biblische Schöpfungstheologie ebenfalls. Auch die theologischen Grundlagen der Menschen- und Kinderrechte sowie der Grundgedanke der Inklusion sind in der Schöpfungstheologie angelegt. Schließlich kann die Wertschätzung der Sexualität und der arbeitsfreien Zeit schöpfungstheologisch begründet werden.

Die biblischen Schöpfungserzählungen beschreiben in ihrem Entstehungskontext auch einen zeitlichen Beginn der Welt. Als mythische Texte sprechen sie jedoch vor allem von einem „mitlaufenden Anfang“: Wenn sie vom ersten Menschen und vom Beginn der Welt reden, meinen sie Mensch und Welt überhaupt. Als Geschöpf ist der Mensch frei, die Schöpfung zu bewahren oder zu schädigen. Der Evangelische Religionsunterricht bahnt die Unterscheidung zwischen theologischen Aussagen des Glaubens (Schöpfung) und naturwissenschaftlichen Aussagen (Weltentstehung) an und setzt sie zueinander ins Verhältnis.

Die Deutung des Todes ist im Alten und im Neuen Testament sehr unterschiedlich. Wird in späten Schriften des Alten Testaments bereits vorsichtig der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass der Mensch auch im Tode noch in Gottes Hand ist, kennt das Neue Testament eine neue Hoffnung auf die Auferstehung der Toten durch die Auferstehung Jesu Christi.

Didaktische Vorbemerkungen

Zu den körperlichen, psychischen und sozialen Veränderungen in der Zeit der Pubertät gehören auch Erfahrungen Jugendlicher von Annahme und Ausgrenzung sowie die verstärkte Orientierung an Peer-Groups. Die Omnipräsenz der digitalen Medien, die Suche nach Identität und die sich entwickelnde Sexualität fordern junge Menschen zusätzlich heraus. Hinzu kommt, dass die Anforderungen der „erwachsenen“ Gesellschaft bezüglich Erfolg, Anpassungsfähigkeit und Schönheit als Aufforderungen verstanden werden können, ihnen zu entsprechen. Zu bedenken sind schließlich die Glücksversprechen der Werbung, die Suchtgefahren, die vielfältigen Kommunikations- und Interaktionsangebote sowie die unterschiedlichen materiellen Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Das hat der Evangelische Religionsunterricht im Blick, wenn er anthropologische Themen in den Unterricht einbringt: Fragen der Identität und Individualität, der sozialen Geltung in Gruppen, Probleme der Abgrenzung und Ausgrenzung, die Ambivalenz von Abhängigkeit und Freiheit und sowie die Fragen zu Sterben, Tod und Hoffnung.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. entfalten, was es bedeutet, ein unverwechselbarer Mensch zu sein, (WDK) 2. erläutern einen biblischen Schöpfungstext als Glaubensaussage, (DeK) 3. stellen dar, wie ein verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung aussehen kann. (WDK, GK) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin einzigartig: <i>mein Name</i> • <i>Meine Gefühle: Angst, Mut, Vertrauen</i> • <i>Was ich mag, was ich nicht mag. Worüber ich staunen kann.</i> • <i>Es gibt Dinge, die ich gut kann.</i> • Ich bin Teil einer Gemeinschaft: <i>Familie, Schulklasse, Mannschaft, Freunde</i> • <i>Ich bin auf einem Lebensweg: Wohin führt er mich?</i> • Ein biblischer Schöpfungstext als Ausdruck von Staunen, Dank, <i>Lobpreis oder Trost: Gen 1,1-2,4a oder Psalm 104</i> • <i>Intention einer naturwissenschaftlichen Weltentstehungstheorie</i> • Der Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung (Gen 2,15) • Ethische Konsequenzen im Blick auf den Mitmenschen (Respekt, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage), die Umwelt (Natur- und Tierschutz) <i>und sich selbst (Wert des Ruhetags)</i> • Teilnahme an Aktionen bzw. praktisches Engagement in ökologischen oder sozialen Projekten vor Ort zur nachhaltigen Bildung

Basisbegriffe

Schöpfung, Schöpfungserzählung

Biblische Basistexte

Gen 2,15

Vorschläge und Hinweise

Querverweis

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 7 „Religiöse Vielfalt erleben“, Kompetenz 2

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen verteilt werden.

Theologische Vorbemerkungen

Biblische Texte sind individuelle und gemeinschaftliche Glaubenserfahrungen in schriftlicher Form. Das evangelisch-theologische Prinzip *sola scriptura* macht die Bibel überdies zum entscheidenden Maßstab christlicher Lehre und Praxis. Im Kanon des Alten und des Neuen Testaments finden sich so Menschenwort und Gotteswort (*Heilige Schrift*) zugleich. Zudem gehört die Bibel zum Bildungskanon unserer Kultur und ist das wichtigste Dokument des Christentums.

Biblische Texte sind in unterschiedlichen Kontexten und Kulturen entstanden und antworten auf Fragen ihrer Zeit. So sind die erzählenden Texte des AT Erinnerungsgeschichten des Judentums. Psalmen wurden als individuelle und gottesdienstliche Gebete gesprochen oder gesungen. Die Jesusüberlieferung wurde in den ersten Gemeinden gesammelt. Die Paulusbriefe dienten dem Apostel zur Kommunikation mit seinen Gemeinden. Unabhängig von ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichte sind die biblischen Texte deshalb reich an Bildern und Lebensdeutungen.

Didaktische Vorbemerkungen

Im Evangelischen Religionsunterricht werden Bibeltex te mehrdimensional und methodisch variantenreich auf die konkrete Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezogen. Biblische Texte thematisieren auf unterschiedliche Weise zwischenmenschliche Erfahrungen und Glaubenserfahrungen mit Gott, die im Unterricht – oft mit Mitteln der historisch-kritischen Exegese und der Erschließung der Sprachform – gedeutet werden. Neben kognitiven Zugängen sind auch affektive und performative Wege zum Kompetenzerwerb möglich und nötig. Dies ist keine „Einbahnstraße“: Im Evangelischen Religionsunterricht befragen Schülerinnen und Schüler auch das Welt- und Gottesverständnis der biblischen Texte.

Bibeldidaktische Arbeit findet in fast allen Lernbereichen statt. Im Sinne des spiraldidaktischen Kompetenzaufbaus wird der Kanon der Bibelstellen nach dem Ende der Grundschulzeit Schritt für Schritt erweitert und ihr Verständnis vertieft. Die Auswahl der Bibelstellen im Unterricht ist dabei abhängig von der kognitiven, emotionalen und religiösen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Aufbauend auf die in Jahrgangsstufe 5/6 erworbenen methodischen Fertigkeiten, diese weiter anwendend und einübend, gewinnt die Frage nach einer angemessenen Auslegung biblischer Texte in den folgenden Doppeljahrgangsstufen zunehmend an Bedeutung.

Das Bibelbuch: alt, doch lebendig

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. zeigen auf, wo ihnen die Bibel in ihrem Leben begegnet, (WDK) 2. finden sich in der Bibel zurecht, (Methodenkompetenz) 3. stellen dar, wie die Bibel entstanden ist und bis heute überliefert wird, (WDK) 4. erläutern die Bedeutung der Bibel. (DeK) 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kinderbibel, Familienbibel</i> • <i>Taufsprüche</i> • <i>Inschriften auf Grabsteinen</i> • <i>biblische Redewendungen</i> • Die Bibel – eine Bibliothek • Aufbau der Bibel • Bibelstellen finden • Abkürzungen und Zitierweise biblischer Bücher • <i>Landkarten, Register</i> • von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung • Hebräisch und Griechisch als Ursprachen • <i>Martin Luthers Bibelübersetzung</i> • <i>Bibelausgaben, weltweite Verbreitung</i> • ein Buch, das Menschen bewegt • Wort Gottes: <i>eine Sammlung von Glaubenserfahrungen</i> • Psalm 23 • <i>Kursorische Lektüre ausgewählter Bibeltexte.</i> • <i>„Meine liebsten Bibelgeschichten“</i>

Das Bibelbuch: alt, doch lebendig

Basisbegriffe

Altes Testament, Neues Testament, Heilige Schrift, Wort Gottes

Biblischer Basistext

Psalm 23

Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsplanung

Querverweise

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 6 „Die Kirche entdecken“, Kompetenz 5

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 3 „Über Gott nachdenken“, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 7 „Religiöse Vielfalt erleben“, Kompetenz 4

Anregungen für Methoden

Stationenarbeit, spielerische Elemente, Erzählen

Kursorische Lektüre eines Bibelbuches. Beispiele: Abraham (Gen 12,1 - 25,11 in Auswahl), Rut und Noomi (Rut 1-4), David (1 Sam 16 - 2 Sam 12 in Auswahl), Elia (1 Kön 17 - 2 Kön 10 in Auswahl)

Außerschulische Lernorte

Gutenberg-Museum Mainz, Bibelhaus Neustadt a. d. W.

Theologische Vorbemerkungen

Nach biblischem Zeugnis hat sich Gott zunächst seinem Volk Israel gezeigt. Von dessen Erfahrungen ausgehend findet sich überall in der Bibel die Überzeugung, dass Gott vom Menschen nicht in einem zu verehrenden Bild darstellbar und nicht verfügbar, aber dennoch seiner Schöpfung zugewandt ist. Die Bibel spricht in Bildern, Symbolen und Metaphern von Gott. Dabei wählt sie immer wieder die Form des Gebetes, welches Klage, Lob, Bitte und Dank einschließt.

In Jesus Christus, so eine Grundaussage des Neuen Testaments, hat Gott sich selbst offenbart. Der Apostel Paulus stellt deshalb Christus ins Zentrum seiner Verkündigung. Allein durch den Glauben an Jesus Christus werde der Mensch vor Gott gerecht (*sola fide*). In dieser bedingungslosen Annahme ist nach evangelischem Verständnis die Freiheit des Menschen begründet. Diese ermöglicht auch den Zweifel an Gott und einen Widerspruch gegen die christliche Deutung der Welt.

Didaktische Vorbemerkungen

Auch für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe ist die Gottesfrage eine relevante Lebensfrage. In diesem Lernbereich hat der Evangelische Religionsunterricht eine fünffache Aufgabe: Er gibt Hilfestellungen, eigene Gottesvorstellungen bildnerisch, sprachlich oder gestisch auszudrücken. Er vermittelt einen Zugang zu den biblischen Sprachbildern und Symbolen und leitet von ihnen ausgehend zu einer lebensförderlichen Rede von Gott an. Schließlich begleitet er die Schülerinnen und Schüler bei der Modifikation ihrer Gottesvorstellungen und fördert ihre Dialogfähigkeit mit anderen Religionen und religionskritischen Positionen.

Angesichts des Traditionsabbruchs sind vielen Schülerinnen und Schülern authentische Formen gelebter Religion nicht mehr bekannt. Religion muss deshalb exemplarisch *gezeigt* werden, bevor sie *reflektiert* werden kann. Eine solche Begegnung mit Spiritualität kann liturgische, narrative oder rituelle Manifestationen christlichen Glaubens umfassen. Aus didaktischen Gründen muss der Evangelische Religionsunterricht auch die Möglichkeit für das Erproben religiöser Praxis eröffnen.

Da die Lehrperson auf die Gottesfrage auch nach einer gründlichen theologischen Ausbildung keine letztgültigen Antworten geben kann, kommt dem nachdenklichen Gespräch über theologische Fragen (Didaktischer Ansatz: **Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen**) eine bedeutende Rolle zu. Ziel des Unterrichts in diesem Lernbereich ist es, dass Schülerinnen und Schüler einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott entwickeln.

Bilder und Geschichten

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. setzen sich mit existenziellen Fragen nach Gott auseinander, (PUK) 2. gestalten und erläutern eigene Erfahrungen, die religiös gedeutet werden können, (WDK, GK) 3. reflektieren Gottesvorstellungen in biblischen Texten, (DeK) 4. beschreiben das Gebet als Sprachform der Kommunikation mit Gott. (WDK, GK) 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Beispiele: Wo wohnt Gott? Wie kann man sich Gott vorstellen? Gibt es Gott überhaupt? Kann man mit Gott kommunizieren? Hilft Gott dem Menschen?</i> • Texte, Bilder oder Symbole aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler • <i>Zusammenhang von Lebenserfahrungen und Gottesbild</i> • Das Verbot der Anbetung von Gottesdarstellungen (Ex 20,4-5a) • <i>Biblische Gottesmetaphern: Beispiele: Hirte, Burg, Richter, König, Licht</i> • <i>Der Prophet Jona lernt in der Gottesfrage (Jona 3-4 in Auszügen)</i> • Gleichnis vom gütigen Vater (Lk 15,11-32) • Aufbau und Redeform des Gebets • Formulieren eines Gebets aus der Perspektive einer übernommenen Rolle (<i>Bitte, Dank, Klage oder Lob</i>) • <i>Das Vaterunser (Mt 6,9-13)</i>

Basisbegriffe

Gottesbilder, Gleichnis, Gebet

Biblische Basistexte

Ex 20,4-5a

Lk 15,11-32

Vorschläge und Hinweise**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Kompetenz 4 kann im Zuge der Vorbereitung einer Klassenandacht oder eines Schulgottesdienstes angebahnt werden.

Theologische Vorbemerkungen

Der Mensch Jesus und der Glaube an Jesus Christus sind Grundlage und Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Im Evangelischen Religionsunterricht begegnen Schülerinnen und Schüler der Person Jesus von Nazareth gemäß dem Zeugnis des Neuen Testaments. Jesus lebte als toratreuer Jude unter Juden, wandte sich Außenseitern und *Sündern* zu und zeigte in Worten und Handlungen, dass Gott in der Tradition des Alten Testaments ein menschenfreundlicher Gott ist. Auf vielfältige Weise verdeutlichen seine Worte und Taten den Kern seiner Botschaft: Gott wirkt in verborgener Weise in der Welt. Das anbrechende Reich Gottes (Mk 1,15) wird in verborgener Weise in heilenden Veränderungen sichtbar. Menschen, die Jesus begegneten, änderten ihr Leben.

Nachösterlich wird Jesus als Christus und Sohn Gottes verehrt. Diese Ehrentitel stehen im Zusammenhang mit dem Leiden und dem Tod Jesu am Kreuz, die in der Bibel weder verschwiegen noch verharmlost werden. Das Neue Testament spricht seinem schmachvollen Tod eine heilbringende Bedeutung „für uns“ (Röm 5,8) zu. Diese Glaubensaussage hat ihren Ursprung in der Begegnung der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

Didaktische Vorbemerkungen

Viele Kinder und Jugendliche achten Jesus als einen vorbildlichen Menschen, als charismatischen Lehrer der Nächstenliebe und als Religionsstifter. Eine Christologie, die die Beziehung zwischen Jesus und Gott deuten könnte, liegt aber in der Regel außerhalb ihres Fragehorizontes.

Schülerinnen und Schüler nähern sich den Lebensstationen Jesu und der Bedeutung seiner Botschaft, die sich aus seinen Worten (Gleichnisse und Reden) und Taten (Zeichenhandlungen und Wundererzählungen) erschließen lässt. Schließlich deuten sie auch den Tod Jesu am Kreuz und die Begegnungen der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

Ziel der Beschäftigung mit Jesus Christus im Evangelischen Religionsunterricht ist es, dass Schülerinnen und Schüler die Frage nach seiner Bedeutung stellen und die Relevanz seiner Botschaft für sich selbst klären.

Seine Zeit, sein Leben

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. nennen wesentliche Stationen im Leben Jesu, (WDK) 2. beschreiben die geografischen Gegebenheiten sowie das soziale und ökonomische Leben der Menschen in der Zeit Jesu, (WDK) 3. zeigen auf, dass Jesus ein Jude war, (WDK) 4. analysieren Begegnungsgeschichten Jesu im Kontext seiner Botschaft, (DeK) 5. erklären ausgewählte Ehrentitel als Ausdruck der Würdigung Jesu, (DeK) 6. entwickeln erste Ansätze eines Standpunktes zu Jesus und seiner Botschaft. (PUK) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heimat in Galiläa, Wanderprediger und Heiler, Menschen in seiner Nachfolge, Verhaftung und Tod in Jerusalem • Das Land, in dem Jesus lebte • Die Zeit, in der Jesus lebte: <i>Religiöse und politische Gruppen, Messiaserwartungen, römische Fremdherrschaft, soziale Konflikte, Bettelarmut</i> • <i>Beispiele: Sabbat, Synagoge, Gebetspraxis</i> • Geschichten der Zuwendung Jesu zu bedürftigen und ausgegrenzten Menschen Beispiele: Bartimäus (Mk 10,46-52), Zachäus (Lk 19,1-10) • Christus/Messias • Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1-20) • <i>Sohn Davids (z. B. Mk 10,47)</i> • „Jesus ist für mich ...“

Seine Zeit, sein Leben

Basisbegriffe

Israel, Galiläa, Jerusalem, Kreuz, Christus/Messias

Biblische Basistexte

Mk 10,46-52

Lk 2,1-20

Vorschläge und Hinweise

Querverweise

Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 6 „Die Kirche entdecken“, Kompetenz 1

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 7 „Religiöse Vielfalt erleben“, Kompetenz 2

Anregung für Methoden

Die Anbahnung von Kompetenz 6 kann unterstützt werden durch Interviews mit Familienangehörigen, durch Statements von Prominenten aus den Bereichen Kunst, Sport und Medien.

Theologische Vorbemerkungen

Die jüdisch-christliche Grundnorm der Nächstenliebe in Gestalt des Doppelgebotes der Liebe ist der Eckpfeiler christlicher Ethik. Sie und die Goldene Regel fassen die konkreten Gebote, z. B. des Dekalogs, zusammen. Christliche Ethik entfaltet diese Normen für die Gegenwart. Ihr Ziel ist ein an internalisierten Normen und Werten orientiertes Handeln in Verantwortung, das das Wohl der Gemeinschaft mitbedenkt.

In sozialetischen Fragen konkretisiert sich die Grundnorm der Nächstenliebe im Wert der Gerechtigkeit. Wird dieser Wert entfaltet, gibt er Anstöße für die soziale Verantwortung, das Eintreten für Frieden und Fairness sowie für die Bewahrung der Schöpfung.

Didaktische Vorbemerkungen

Der Evangelische Religionsunterricht geht zwar nicht in einer Werteerziehung auf, dennoch ist es seine Aufgabe, schrittweise Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu fördern. Dies kann nur gelingen, wenn das kognitive Lernen durch emotionale Komponenten (z. B. Empathie, Perspektivenwechsel) ergänzt wird.

Der Evangelische Religionsunterricht thematisiert die biblischen Grundlagen christlicher Ethik. Schülerinnen und Schüler lernen dabei, diese Leitlinien für ihre Lebenswelt zu interpretieren und hinsichtlich ihrer Plausibilität für die Lebensgestaltung zu bewerten.

Der Begriff Gewissen ist Inhalt des Evangelischen Religionsunterrichts. Die Beschäftigung mit Dilemma- und Entscheidungsgeschichten fördert die eigene Argumentationsfähigkeit und die Kompetenz, sich in ethischen Fragen zu positionieren.

Vorbilder geben Orientierung zur Gestaltung des eigenen Lebens. Kinder und Jugendliche lernen sowohl an Vorbildern aus dem nahen Umfeld (z. B. Großeltern, ältere Geschwister) als auch an Biografien bedeutender Persönlichkeiten. Das tätige Einbinden von Schülerinnen und Schülern in soziale Aktionen oder Projekte erweitert die Wahrnehmung fremder Probleme und unterstützt die differenzierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit, Lebenserfüllung und Glück.

Gebote bedenken, solidarisch leben

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. zeigen die Notwendigkeit gemeinsamer Regeln auf, (WDK) 2. erläutern die Bedeutung biblischer Weisungen und der Nächstenliebe, (WDK, DeK) 3. entwickeln Ideen, die zu einem guten Miteinander beitragen. (GK) 	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte in Familie, Freundeskreis und Schule aus unterschiedlichen Perspektiven • Regelvereinbarungen: <i>Klassenregeln, Streitschlichtung, Familienregeln</i>, Regeln im digitalen Raum (Netiquette) • Doppelgebot der Liebe und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) • Einzelne Gebote aus dem Dekalog <i>Beispiele: Du sollst nicht töten, Ex 20,13; Du sollst nicht stehlen, Ex 20,15</i> • <i>Verhalten in Familie, Schule, Mannschaft, Freundeskreis</i> • <i>Aktionen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung im schulischen und sozialen Bereich</i>

Basisbegriffe

Nächstenliebe, Doppelgebot der Liebe

Biblischer Basistext

Lk 10,25-37

Theologische Vorbemerkungen

Der biblisch-theologische Begriff Kirche geht weit über die sichtbare Kirche der Geschichte und der Gegenwart hinaus. Demnach ist die Kirche die unsichtbare weltweite Gemeinschaft aller Christinnen und Christen. Nach evangelischem Verständnis sind die reformatorischen Prinzipien (**solus Christus, sola gratia, sola fide, sola scriptura**) die theologische Basis für die Kirche.

Die sichtbare **Kirche** begegnet in der Vielfalt unterschiedlicher Kirchen. Die Gründe dafür liegen in historischen Ereignissen (vor allem der Reformation), deren Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart reicht. Die **Kirchen** sehen ihren theologischen Auftrag in Verkündigung, Seelsorge, Bildung und Diakonie. Die Annäherung der Konfessionen in theologischen Fragen hat seit einigen Jahren deutlich an Fahrt gewonnen. Im Sinn der „Hierarchie der Wahrheiten“ wird zwischen dem gemeinsamen Christuszeugnis und den konfessionellen Unterschieden in Lehre, Tradition und Praxis unterschieden.

Didaktische Vorbemerkungen

Es ist davon auszugehen, dass die Institution Kirche nur noch für eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler eine durch eigene Erlebnisse gefüllte Größe ist. Deshalb ist es in der Regel nötig, Begegnungen (Besuch einer Kirche, eines Gottesdienstes, einer diakonischen Einrichtung) anzubahnen. Wo immer es möglich ist, nimmt der Religionsunterricht die – positiven oder negativen – Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit der Kirche auf und reflektiert sie. Dabei kommt der Lehrperson entscheidende Bedeutung zu, ist sie doch bisweilen die einzige Person, die in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler die Kirche aus der Innenperspektive repräsentiert.

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler kirchliche Feste kennen, deuten deren Ursprungserzählungen und Symbole und stellen Querverbindungen zu anderen Lernbereichen her. Der Evangelische Religionsunterricht leistet darüber hinaus einen Beitrag zur konfessionellen, religiösen oder weltanschaulichen Identität der Schülerinnen und Schüler. Durch wechselseitige konfessionelle **Perspektivenverschränkung** stärkt er sowohl das Bewusstsein für die eigene Konfessionalität als auch die ökumenische Offenheit und die Dialogfähigkeit.

Kirche in meiner Nähe

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. beschreiben Erfahrungen mit und Merkmale von Kirche, (WDK, DiK) 2. vergleichen die Konfessionen miteinander, (WDK, DeK) 3. deuten kirchliche Feste im Lebenslauf, (DeK) 4. stellen die Anfänge der Kirche und des Protestantismus dar. (WDK) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchengemeinde vor Ort <i>Personen, Angebote, Aufgaben (Verkündigung, Seelsorge, Diakonie, Bildung)</i> • Konfessionen vor Ort, <i>im Saarland, in Deutschland</i> • Kirchengebäude • Kirchenjahr <i>Feste, liturgische Farben, (interreligiöser) Festkalender</i> • Gemeinsamkeiten und Unterschiede evangelisch, römisch-katholisch, <i>orthodox</i> • Taufe • <i>Konfirmation, Kommunion</i> • Heiliger Geist, Pfingsterzählung (Apg 2) • Martin Luther: sein Leben

Kirche in meiner Nähe

Basisbegriffe

Heiliger Geist, Taufe, Konfession, römisch-katholisch, evangelisch, protestantisch, Papst, Kirchenjahr

Biblischer Basistext

Apg 2

Vorschläge und Hinweise

Querverweise

Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 7 „Religiöse Vielfalt erleben“, Kompetenz 4

Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 4 „Jesus Christus begegnen“, Kompetenz 1

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 2 „Die Bibel lesen“, Kompetenz 3

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Es ist empfehlenswert, die Inhalte von Kompetenz 4 in separaten Unterrichtssequenzen zu unterrichten.

Anregungen für Methoden

Gemeindebriefe und Webseiten einer Kirchengemeinde untersuchen

Personen aus der Kirchengemeinde einladen oder besuchen, Interviews durchführen

Eigene Erfahrungen beschreiben (z. B. konfessionsverbindende Ehen/Familien, ...)

Mögliche außerschulische Lernorte

Unterrichtsgang in eine Kirche (Kirchenraumpädagogik)

Theologische Vorbemerkungen

Religionen stellen konkurrierende Systeme dar, die sich bezüglich des Anspruchs, die ganze Wirklichkeit zu deuten, unterscheiden. Das nimmt auch die christliche Religion grundsätzlich für sich in Anspruch. Sie geht aber davon aus, dass sich die Wirklichkeit Gottes dem Menschen nur sehr unvollkommen erschließt. Auch die Frage, ob sich hinter der Vielfalt der Religionen ein harmonisches Ganzes verbirgt, kann sie nicht beantworten. Aus diesem Grund achtet die christliche Religion alle Religionen und respektiert deren Weisheit. Die Forderung nach Toleranz und Respekt vor den Einsichten anderer Religionen erschließt sich zusätzlich aus dem christlich-jüdischen Gebot der Nächstenliebe.

Eine besondere Hochachtung bringt die christliche Religion der jüdischen Religion entgegen, die sowohl die Religion Jesu als auch Wurzel und Schwester des Christentums ist.

Didaktische Vorbemerkungen

Das interreligiöse Lernen findet nicht nur in diesem Lernbereich statt, sondern ist ein Querschnittsthema des Religionsunterrichts. Ein didaktischer Grundsatz lautet, dass ein Angehöriger der thematisierten Fremdreligion an diesem Unterricht teilnehmen könnte, ohne Anstoß zu nehmen.

Bausteine des interreligiösen Lernens sind die Klärung der eigenen religiösen Orientierung, Grundkenntnisse über die andere Religion und eine Sensibilität in der Wahrnehmung des Fremden. Sein Ziel ist die Förderung der Pluralitätsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und der religiösen Dialogfähigkeit. Dies schließt ein, sich von Impulsen eines anderen Glaubens zum Nachdenken über existenzielle Fragen anstoßen zu lassen. Eine Unverbindlichkeit, die die Unterschiede zwischen den Religionen leugnet, hat ebenso keinen Platz im Evangelischen Religionsunterricht wie Fundamentalismen, die den Dialog verweigern. Vielmehr ist interreligiöses Lernen davon geleitet, die Verschränkung von Nähe und Fremdheit auszuhalten (Ambiguitätstoleranz), die Unterschiede wahrzunehmen (Differenzsensibilität) und die Gemeinsamkeit zu stärken. Dies ermöglicht zugleich eine Selbstprüfung, eine Modifikation und eine Selbstvergewisserung der eigenen religiösen Überzeugungen. Das interreligiöse Lernen kann nur gelingen, wenn der Evangelische Religionsunterricht seine Verankerung in der christlichen Theologie nicht preisgibt. Er nimmt keinen Standpunkt oberhalb oder außerhalb seiner eigenen konfessionellen Orientierung ein.

In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 stehen Kenntnisse und Kompetenzen zu jüdischem Glauben und gegenwärtigem jüdischem Leben im Vordergrund, während in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 der Schwerpunkt auf dem Islam liegt. Das dialogische Lernen, das alle drei monotheistischen Religionen im Blick hat, ist ein wichtiges Merkmal des schülerorientierten interreligiösen Lernens.

Im Dialog mit dem Judentum

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verbindlich/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. beschreiben Begegnungen mit anderen Religionen. (WDK) 2. erläutern ausgewählte Merkmale der jüdischen Religion. (DeK) 3. stellen dar, wie vielfältig Juden ihre Religion im Alltag leben. (WDK, DiK) 4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Juden und Christen. (DiK) 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>islamischer Gebetsruf und Gebet, Fasten</i> • <i>jüdische Gedenkstätten oder Gedenkkulturen-Beispiel: „Stolpersteine“</i> • <i>Sabbat</i> • <i>Ein jüdisches Fest und seine Ursprungsgeschichte. Beispiel: Pessach, Ex 12,37 ff.</i> • <i>Synagoge, Gottesdienst</i> • <i>Unterschiedliche Praxis bei Kleidungstraditionen oder Speisegeboten (koscher)</i> • <i>Synagoge und Kirche</i> • <i>Religiöse Feste und Feiern</i> • <i>Heilige Schrift</i> • <i>Gebet: Gebetsrituale, Kopfbedeckung, Körperhaltung, Gebetskleidung (Tallit und Tefillin)</i>

Im Dialog mit dem Judentum**Basisbegriffe**

Judentum, Tora, Sabbat, Synagoge

Vorschläge und Hinweise**Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 4: Lernvoraussetzung ist Lernbereich 2 „Die Bibel lesen“, Kompetenz 4

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 4 „Jesus Christus begegnen“, Kompetenz 3

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 1 „Nach Mensch und Welt fragen“, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 6 „Die Kirche entdecken“, Kompetenz 1

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Angesichts der Heterogenität der Schülerschaft einer Schule kann es angezeigt sein, die Kompetenzen und Inhalte des interreligiösen Lernens der Doppeljahrgangsstufen 5/6 (Schwerpunkt Judentum) und 7/8 (Schwerpunkt Islam) zu tauschen. Die Kompetenz 5 der Doppeljahrgangsstufe 7/8 (dialogisches Lernen) verbleibt in jedem Fall in der Doppeljahrgangsstufe 7/8.

Mögliche außerschulische Lernorte

Besuch der Synagoge in Saarbrücken

Die Operatoren des Lehrplans

Operator	Erläuterung
Anforderungsbereich 1	
aufzeigen benennen nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe oder Personen unkommentiert angeben
beschreiben darstellen wiedergeben	einen Gedankengang, eine Hauptaussage oder einen Sachverhalt mit eigenen Worten darlegen
sich zurechtfinden	hier: die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der Bibel als Buch sachgemäß anwenden
skizzieren	einen Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
Anforderungsbereich 2	
ableiten	aus einem vorgegebenen Sachverhalt anhand vorgegebener Kriterien neue Aussagen schlussfolgern
analysieren	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
begründen	eine Aussage durch Argumente oder Belege stützen
entfalten erklären erläutern	einen Sachverhalt mit zusätzlichen Informationen oder Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
Ideen entwickeln	sinnvolle Vorschläge zur Umsetzung eines Wertes oder zur Lösung eines Problems machen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbstgewählten Gesichtspunkten darstellen
reflektieren	Gedankengänge oder Sachverhalte im Zusammenhang prüfen und eigenständig eine Aussage über deren Plausibilität oder Bedeutung darlegen
unterscheiden	Sachverhalte oder Positionen vergleichen und das Trennende benennen
untersuchen	einen Sachverhalt oder einen Gedankengang betrachten und kritisch prüfen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen

Anforderungsbereich 3	
sich auseinandersetzen mit	eine Fragestellung oder eine Position auf ihre Bedeutung oder Plausibilität untersuchen und die Ergebnisse dieser Prüfung darlegen
deuten interpretieren	einen Text oder ein Material sachgemäß analysieren und zu einer reflektierten und schlüssigen Auslegung kommen
gestalten	sich kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen
einen Standpunkt entwickeln	einen Sachverhalt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, abwägend prüfen und sich positionieren

Literatur

Bibeln

Die Bibel nach Martin Luther, Stuttgart 2016

BasisBibel, Neues Testament und Psalmen, Stuttgart 2015

Religionspädagogische und didaktische Literatur

Baumann, Ulrike u. a. (Hg.): Religionsdidaktik, Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2005

Dressler, Bernhard/Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel, Leipzig 2012

Grethlein, Christian: Fachdidaktik Religion, Göttingen 2005

Lachmann, Rainer/Adam, Gottfried/Ritter, Werner: Theologische Schlüsselbegriffe, biblisch – systematisch – didaktisch. Theologie für Lehrerinnen und Lehrer, Band 1, Göttingen 2012

Lindner, Heike: Kompetenzorientierte Fachdidaktik Religion, Göttingen 2012

Klie, Thomas/Leonhard, Silke (Hg.): Performative Didaktik, Religionsästhetik – Lernorte – Unterrichtspraxis, Stuttgart 2008

Obst, Gabriele: Kompetenzorientiertes Lernen und Lehren im Religionsunterricht, Göttingen 2009

Schröder, Bernd: Religionspädagogik, Tübingen 2012

Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013

Kirchliche Verlautbarungen

Deutsche Bischofskonferenz: Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts, Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht, Die deutschen Bischöfe, Bonn 2016

Fischer, Dietlind/Eisenbast, Volker (Redaktion): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung, Münster 2006

Kirchenamt der EKD (Hg.): Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1994

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe, EKD-Texte 109, Hannover 2010

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. EKD-Texte 111, Hannover 2011

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Orientierung gewinnen, Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift. Hannover 2014

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit, Aufgaben und Chancen. Ein Grundlagentext. Hannover 2020

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Bildungsbiografien ermöglichen. Eine Richtungsanzeige der EKD für die Vernetzung evangelischer Bildung, Hannover 2022

Ministerielle Verlautbarungen

Konferenz der Kultusminister der Länder: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre in der Fassung vom 16.11.2006, München und Neuwied 2007

Ministerium für Bildung und Kultur: Kernlehrplan Evangelische Religion Gemeinschaftsschule, 2012

Ministerium für Bildung und Kultur: Erlass zur Leistungsbewertung in den Schulen des Saarlandes vom 06.07.2016 (in seiner jeweils gültigen Fassung)